

Die Versöhnung des Menschen mit Gott

Studie 5

::Seite 97::

Der Mittler der Versöhnung

"IN ALLEM DEN BRÜDERN GLEICH."

"MITLEID HABEND MIT UNSEREN SCHWACHHEITEN."

Wer sind "seine Brüder"? -- Worin besteht die Gleichheit? -- Wie er in allem versucht wurde, wie wir, ausgenommen die Sünde. -- Die Versuchungen in der Wüste. -- Ihre Ähnlichkeit mit den unsrigen. -- Durch deren etliche, "wenn es möglich wäre, selbst die Auserwählten verführt" werden könnten. -- In welcher Weise unser Herr "durch Leiden vollkommen gemacht" ward. -- Wiewohl er ein Sohn war, lernte er doch den Gehorsam. -- Wie er uns in allen Stücken gleich ward, "ausgenommen die Sünde". -- "Er hat unsere Leiden getragen." -- Wie er sie empfinden konnte.

"Daher mußte er in allem den Brüdern gleich werden, auf daß er in den Sachen, die Gott betreffen, ein barmherziger und treuer Hoherpriester werden möchte, um die Sünden des Volkes zu sühnen." -- Hebräer 2:17.

Die zwei volkstümlichen, aber einander zuwiderlaufenden Ansichten über die Beziehungen unseres Herrn zur Menschheit stehen mit allen diesbezüglichen Schriftstellen im Widerspruch, und nur die dritte, wahrheitsgemäße Ansicht vermag einerseits die verschiedenen Bibelzeugnisse in Einklang zu bringen und andererseits den geheiligten Verstand zu befriedigen. Eine der falschen Ansichten geht dahin, unser Herr JESUS sei der allmächtige Gott (Jehova) gewesen, der sich in menschliches Fleisch gehüllt hat, ohne tatsächlich die Prüfungen, Versuchungen und sonstigen Einflüsse, denen die Menschheit ausgesetzt ist, zu empfinden. Der anderen Ansicht gemäß wäre der Herr Jesus ein sündiger Mensch, der Mängel und Gebrechen teilhaftig wie alle anderen, aber im Kampfe und Widerstande gegen die Lockungen der Sünde erfolgreich gewesen, wie niemand außer ihm. Wie wir aber zu beweisen uns bemühen werden, sind diese beiden Ansichten unrichtig, indem die Wahrheit zwischen den beiden liegt. Tatsache ist,

::Seite 98::

daß der LOGOS, obwohl in göttlicher Gestalt, also ein Geistwesen, nachdem er FLEISCH geworden, in Wirklichkeit ein MENSCH, "DER MENSCH Jesus Christus" war, aber "ABGESONDERT von den Sündern", ein VOLLKOMMENER Mensch, zubereitet als Lösegeld für den ersten vollkommenen Menschen, dessen Fall seine ganze Nachkommenschaft ins Verderben gerissen hat, dessen Loskauf aber die Erlösung der ganzen Menschheit nach sich ziehen wird.

Wir beginnen mit der Untersuchung der Schriftstellen, aus denen man ableiten wollte, unser Herr sei sündig und den gleichen Fehlern unterworfen gewesen wie die anderen Menschen; laßt uns dabei aber nicht vergessen, daß, wenn dies wirklich so wäre, unser Herr ebensowenig imstande gewesen wäre, das GANZE Gesetz Gottes zu erfüllen, wie wir. Das Halten des Gesetzes Gottes nimmt das ganze Maß des Könnens eines vollkommenen Menschen in Anspruch und geht über das Vermögen eines nicht vollkommenen Menschen hinaus. Wenn nun der Vater an ihm Wohlgefallen hatte und ihn als hinreichendes Lösegeld für Adam und dessen Geschlecht anerkannte, so ist das ein indirekter Beweis seiner Vollkommenheit und Sündlosigkeit, wovon in der Schrift so oft die Rede ist.

Aber die "Brüder" unseres Herrn waren nicht ohne Fehl, nicht abgesondert von den Sündern; wie konnte er denn "seinen Brüdern gleich" und doch ohne Sünde sein? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Erkenntnis der Tatsache, daß mit dem Ausdrucke "seine Brüder" nicht die ganze Menschheit, alle Sünder gemeint sind. Adam freilich war als Sohn Gottes erschaffen worden, und er blieb es auch bis zu seinem Falle, aber nicht länger, und alle seine Nachkommen werden von der Schrift als "Kinder des Zornes" bezeichnet. (Epheser 2:3) Nur die, welche der "Verdammnis, die auf der Welt liegt", entronnen und durch Christum mit dem Vater wieder in Einklang gekommen sind, dürfen sich schriftgemäß "Kinder Gottes" und "Brüder" Jesu Christi nennen. (Joh. 1:12) Von den anderen erklärt unser Herr: "Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun." (Joh. 8:44) Unser Herr zählte sich aber nie unter die Kinder des Teufels, noch unter die Kinder des Zornes, sondern erklärte, er sei "von Gott ausgegangen und gekommen". Ebensowenig erkannte er die als seine "Brüder" an, welche noch Kinder des Zornes waren. Als

::Seite 99::

"Brüder" des Herrn werden nur solche anerkannt, die, nachdem sie der Verdammnis entgangen sind, sich durch das Blut Christi dem Vater wieder nähern, die, welche den Geist der Sohnschaft, der Aufnahme in Gottes Familie und der Verheißung völliger Sohnschaft zur Zeit der Aufrichtung des Königreiches empfangen haben. (Röm. 8:15, 23; Gal. 4:5) Nur weil gerechtfertigt, weil gerechneterweise frei von Adams Schuld und gerechneterweise gerecht gemacht durch das Blut Christi, sind sie unserem Herrn Jesu gleich -- seine Brüder, und stehen sie gleich hoch wie er, über der Welt, in ähnlicher Gunst beim himmlischen Vater. Von den Geweihten dieser Klasse spricht unser Herr: "Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin"; "ich habe euch aus der Welt auserwählt." (Joh. 15:19; 17:16) So gesehen, können wir verstehen, daß und wie unser Herr "seinen Brüdern in allem gleichgemacht" wurde. Nicht, daß seine Brüder zur Zeit seiner Geburt es schon gewesen wären -- denn er hatte damals noch keine Brüder, ausgenommen diese Klasse, die dem Vater zum voraus bekannt war. (Epheser 1:5, 11; Röm. 8:9) Gott wußte, daß er gerecht sein und doch diejenigen Sünder, die die göttliche Gnade in Christo annehmen würden, rechtfertigen könne, dadurch, daß ihre Sünden nicht ihnen, sondern Christo zugerechnet werden, ihm, der am Kreuze unsere Sünden getragen hat. Gott wußte auch und hatte selbst zuvor verordnet, daß eine Evangeliumskirche berufen werden sollte, deren Glieder zu "Miterben Christi", unseres Herrn, bestimmt sind, zu Miterben eines unverweslichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbteils, das im Himmel aufbewahrt wird (um in der ersten Auferstehung offenbar zu werden), und weil dies alles von Anbeginn in Gottes Plan

bestimmt war, so konnten denn auch die Propheten von dieser Klasse als von "Brüdern Christi" weissagen. So verstehen wir auch Ps. 22:22, wo der Herr Jesus prophetisch als Sprecher dargestellt ist, indem er zu seinem himmlischen Vater sagt: "Verkündigen will ich deinen Namen meinen Brüdern, inmitten der Versammlung [Herauswahl] will ich dich loben." (Siehe auch Hebr. 2:12) Da nun gemäß dem göttlichen Plan unser Herr Jesus nicht nur der Erlöser der Menschheit werden sollte, sondern zudem ein Vorbild "seinen Brüdern", seinen Miterben, so war es nötig, daß er auch in all seinen Versuchungen und Erfahrungen "den Brüdern gleich gemacht würde."

::Seite 100::

"ER IST IN ALLEM VERSUCHT WORDEN IN GLEICHER WEISE WIE WIR, AUSGENOMMEN DIE SÜNDE." --

Hebräer 4:15.

Vor allem sollte man beachten, daß diese Stelle nicht besagt, der Herr Jesus sei in allem versucht worden, gleichwie die Welt versucht wird, sondern gleichwie WIR, seine Nachfolger. Er wurde nicht von Begierden noch sündigen Dingen geplagt, denn er hatte keine solchen Begierden von einem irdischen Vater ererbt. Heilig, sündlos, unbefleckt und "abgesondert von den Sündern", ist er nach der gleichen Richtung versucht worden wie seine Nachfolger während des ganzen Evangelium-Zeitalters, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln, und die gerichtet werden, nicht nach den Schwachheiten ihres Fleisches, sondern nach dem Geiste ihrer Gesinnung, gemäß ihrem neuen Willen und Herzen. -- Römer 8:4; 2. Korinther 5:16; Johannes 8:15.

Dies ersieht man deutlich aus dem Bericht über seine Versuchung in der Wüste, die unmittelbar nach seiner Weihung, seiner Taufe im Jordan stattfand. -- Matth. 4:1-11.

1. Die erste war Satans Einflüsterung, daß unser Herr die ihm bei seiner Taufe gewordene göttliche Kraft für seine eigenen Bedürfnisse gebrauchen solle, indem er aus Steinen Brot mache, um seinen Hunger zu stillen. Das war nicht eine Versuchung, die in irgendeiner Weise ererbte Unvollkommenheit zur Voraussetzung hatte. Unser Herr dagegen war 40 Tage ohne Nahrung geblieben, hatte während dieser Zeit den Plan Gottes studiert, hatte unter dem erleuchtenden Einflusse des soeben empfangenen Heiligen Geistes zu bestimmen gesucht, auf welche Weise er sich wohl am besten des großen Auftrages, womit er in die Welt kam, entledigen und die Welt erlösen könne. Der Vorschlag, er möchte seine göttliche Kraft, in deren Besitz er sich fühlte, zur Befriedigung der Bedürfnisse seines Fleisches gebrauchen, schien auf den ersten Anblick ganz vernünftig zu sein, aber unser Herr erkannte sofort, daß ein Gebrauch seiner geistigen Gaben zu DIESEM Zwecke ein Unrecht, ein Mißbrauch wäre, wofür sie nicht bestimmt waren, und deshalb wies er den Vorschlag mit den Worten zurück: "Es steht geschrieben, nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes geht." Der Widersacher versucht die "Brüder" des Herrn manchmal in ähnlicher Weise, indem er ihnen

::Seite 101::

einflüstert, geistige Gaben zur Förderung irdischer Interessen zu gebrauchen. Solche

Versuchungen sind gefährlich, und manch ein geweihtes Kind Gottes hat sich darin vom Widersacher zu immer schwererem Mißbrauch göttlicher Gnadengaben verleiten lassen.

2. Der zweite Vorschlag des Widersachers ging dahin, der Herr möchte durch ein in seiner Macht stehendes Wunder die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich und sein Werk lenken. Er sollte sich angesichts einer großen Volksmenge von den Zinnen des Tempels in das Tal stürzen. Das Volk würde darin einen Beweis seiner übermenschlichen Kraft erblicken, ihn sofort als den Messias erkennen und annehmen, sich auf seine Seite stellen und an der Hinausführung seines Werkes mitzuhelfen begehren. Aber unser Herr sah sofort, daß ein solches Verfahren den göttlichen Anordnungen gänzlich zuwiderläuft, und daß sogar die durch Satan falsch angebrachte Schriftstelle (die SCHEINBAR das Unrecht begünstigte) ihn nicht berechtige, von den Grundsätzen der Gerechtigkeit abzuweichen. Er gab dem Versucher denn auch sofort zu verstehen, daß ein solches Vorgehen seinerseits ein Versuchen der göttlichen Vorsehung wäre, ein Fall, wofür die erwähnte Verheißung nicht gegeben sei und darum nie und nimmer in Betracht komme. Wo aber Pflicht oder Gefahr ihn rief, da zögerte der Meister nicht, sondern rechnete auf die Macht und Fähigkeit des Vaters, in jeder Lage das Nötige vorzusehen. Wahres Gottvertrauen veranlaßt jedoch nicht zu verwegendem und nutzlosem Aufsuchen der Gefahr, ohne göttlichen Befehl, nur um Aufsehen zu erregen, in einem prahlerischen Geiste.

Die Brüder des Herrn werden auch in dieser Richtung versucht und tun deshalb wohl, sich des von dem "Anführer unserer Errettung" gegebenen Beispiels zu erinnern. Wir sollten uns nicht mutwillig in Gefahr stürzen, um dann als "mutige Kreuzesstreiter" zu gelten. Herausfordernde Taten mögen den Kindern des Teufels am Platze zu sein scheinen, für Kinder Gottes sind sie durchaus unpassend. Diese haben Kriegsdienste zu leisten, welche noch größeren Mut erfordern. Sie sind zu Dienstleistungen berufen, denen die Welt keinen Beifall zollt, die sie nicht einmal zu würdigen weiß, sondern eher noch verfolgt. Sie sind berufen, Schmach und den Spott der Welt zu ertragen, ja sie müssen geschehen lassen, daß die unbeschnittenen Herzens sind, mit Unrecht allerlei Übles über

::Seite 102::

sie reden um Christi willen. In dieser Hinsicht haben die Nachfolger Christi denselben Weg zu gehen wie er, in seinen Fußstapfen wandelnd, und es erfordert weit größeren Mut, Schande und Spott der Welt zu übersehen und in dem verachteten Dienstverhältnis zu Gott zu verharren, als irgendeinen großen "wunderbaren Kampf" zu kämpfen, der das Staunen und die Bewunderung des natürlichen Menschen erweckt.

Einer der schwersten Kämpfe für die, welche auf dem schmalen Pfade wandeln, ist derjenige gegen den Eigenwillen, ihren Willen beständig dem des himmlischen Vaters zu unterwerfen und in dieser Unterwürfigkeit zu erhalten, das eigene Herz zu beherrschen, aufkeimenden Ehrgeiz, der selbst einem unvollkommenen Menschen etwas Natürliches ist, zu unterdrücken, als wäre es der Anfang einer Feuersbrunst, und den Leib und alle irdischen Interessen als lebendiges Opfer darzubringen im Dienste des Herrn und seiner Sache. Dies waren die Versuchungen, in denen unser Meister den Sieg errang, wo er sich seine Lorbeeren erwarb, und dieser Art sind auch die Versuchungen, in denen seine Brüder auf die Probe gestellt werden. "Wer

seinen Geist beherrscht [ihn in völlige Unterwerfung unter den Willen Gottes bringt], ist größer, als wer eine Stadt erobert." (Sprüche 16:32) Ein solcher ist also größer als einer, der infolge falschen Begriffes vom Glauben von den Zinnen des Tempels herabspränge oder sonst eine tollkühne Tat verübte. Wahrer Glaube an Gott besteht nicht in blindem Aberglauben oder unverständigen Voraussetzungen bezüglich seiner fürsorgenden Vorsehung; er besteht vielmehr in ruhigem Vertrauen auf die "überaus großen und köstlichen Verheißungen Gottes", ein Vertrauen, das den Gläubigen befähigt, den verschiedenen "Anläufen" -- die Welt, Fleisch und Teufel auf ihn machen, um seine Aufmerksamkeit abzulenken -- erfolgreich zu widerstehen und genau der im göttlichen Wort verzeichneten Richtschnur des Glaubens und Gehorsams zu folgen.

3. Die dritte Versuchung unseres Herrn bestand darin, daß Satan ihm irdische Herrschaft und raschen Erfolg bei der Aufrichtung seines Reiches anbot, ohne daß er zuvor leiden und sterben müßte: ohne das Kreuz, einfach durch einen Vergleich mit dem Widersacher. Dieser machte geltend, und es wurde ihm nicht in Abrede gestellt, daß ihm die Herrschaft über die Welt gehöre, und daß also bei seiner Mitwirkung

::Seite 103::

das Reich der Gerechtigkeit, welches zu gründen unser Herr gekommen war, um so eher aufgerichtet werden könne. Satan stellte sich, als hätte er es satt, die Menschheit noch ferner in Sünde, Blindheit, Aberglauben und Unwissenheit hineinzuführen, und als hätte er volle Sympathie mit dem Auftrage unseres Herrn, welcher unserem armen, verkommenen Geschlechte wieder aufhelfen wollte. Das einzige, was Satan sich vorbehalten wollte, wäre eine gewisse Oberaufsicht über die Welt gewesen. Er würde also mithelfen, die Welt wieder in rechte Bahnen zu lenken und der Menschheit die durch Christum verheißenen Wiederherstellungssegnungen zu bringen, aber unter der Bedingung, daß Jesus ihm Huldigung darbringe und ihn auch nach dem vollendeten Wiederherstellungswerke als Herrn der Welt anerkenne.

Wir müssen uns daran erinnern, daß Satans Erhebung gegen die göttlichen Gesetze seinem ehrgeizigen Wunsche entsprang, selbst ein Alleinbeherrscher -- gleich dem Allerhöchsten -- zu sein. (Jes. 14:14) Das war auch seine Absicht bei seinem erfolgreichen Angriffe auf unsere Eltern im Paradiese: er wollte sie von Gott entfremden und zu seinen eigenen Untertanen machen. Wir können schon annehmen, daß Satan auch lieber über glückliche, mit ewigem Leben begabte Untertanen herrschen möchte, als über seufzende, dem Tode geweihte Geschöpfe. Fast scheint es, daß er sogar heute noch nicht anerkennen will, daß wahres Glück und ewiges Leben unmöglich sind ohne Übereinstimmung mit dem göttlichen Gesetze; er zeigte sich deshalb willig, sein Reich in allen Dingen zu reformieren, eines ausgenommen: sein Ehrgeiz sollte dabei befriedigt werden; er wollte nichtsdestoweniger der Beherrscher der Menschheit bleiben. Und war er nicht schon der Fürst dieser Welt und von der Heiligen Schrift als solcher anerkannt? (Joh. 14:30; 12:31; 16:11; 2. Kor. 4:4) Nicht daß er von Gott als "Fürst dieser Welt" eingesetzt worden wäre, sondern er hatte sich dieser Herrschaft selber bemächtigt, indem er den rechtmäßigen König der Erde, den Menschen, in seine Gewalt brachte. Durch Unwissenheit und Verdrehung der Begriffe von falsch und wahr, Finsternis und Licht, Unrecht und Recht, hat er die Menschheit so irregeleitet und verblendet, daß er seine Stellung als "Fürst der Gewalt der Luft, der jetzt wirksam ist unter den Söhnen des Ungehorsams" (der größten Mehrzahl) behaupten konnte.

::Seite 104::

Die Versuchung in Satans Vorschlag lag somit darin, daß er unserem Herrn die Möglichkeit eröffnete, es könne die Frage von der Befreiung der Menschheit aus ihrem sündhaften Zustande auch auf eine andere als die von Gott vorgesehene Weise gelöst werden. Ja noch mehr, der Vorschlag mochte den Anschein erwecken, als hätte Satan selbst teilweise seine Gesinnung geändert und daß diese möglicherweise sogar wieder in Pfade der Gerechtigkeit gelenkt werden könnte, wenn nur seinem Ehrgeiz entsprochen und ihm die Herrschaft über innerlich und äußerlich glücklichere Untertanen zuerkannt würde, als es die Opfer seines Betrug, die Knechte der Sünde wirklich sind. Denn wie er gewaltet, vermag er seine Herrschaft nur so lange zu behaupten, wie die Menschheit in den Sklavenketten der Sünde liegen bleibt und sich von ihm täuschen läßt, da der Mensch, je mehr er die Sünde hassen und Gerechtigkeit und Heiligkeit schätzen lernt, desto mehr Gott zu dienen und ihn anzubeten wünscht.

Unter Herr aber zögerte nicht lange; bei ihm stand es unerschütterlich fest, daß sein Vater in seiner Weisheit den richtigen und besten Weg gefunden und eingeschlagen hatte. Darum beriet er sich nicht mit Fleisch und Blut, noch weniger begehrte er Satans Mitwirkung bei der Hebung der Welt.

Auch diese dritte Versuchung ist eine von denen, mit denen der Widersacher ziemlich häufig an die "Brüder" des Herrn herantritt, und er hatte bei der Namenkirche auch guten Erfolg, indem er sie schon sehr frühe vom Wege des Kreuzes, vom schmalen Pfade, abblockte, um sie dazu zu bewegen, sich mit den bürgerlichen Gewalten zu verbinden, damit sie auf diese Weise nach und nach Einfluß auf die "Dinge dieser Welt" bekäme. Unter Mitwirkung der Fürsten dieser Welt, hinter denen der Widersacher sich geschickt zu verbergen wußte, suchte die Namenkirche das Reich Christi auf Erden aufzurichten, durch einen Vertreter, den Papst, von dem sie behauptete, er sei Christi Stellvertreter. Wir haben gesehen, welche verderbliche Folgen dieses Verfahren nach sich zog, wie dieses nachgeäffte "Königreich Christi" in Wirklichkeit ein Königreich des Teufels wurde, dessen Werke es tat. Kein Wunder also, daß es das "finstere Mittelalter" heraufbeschwor, und daß der Herr in seinem Worte dieses ganze System als den "Antichristen" brandmarkte.*)

*) Siehe Band 2, Kapitel 9.

::Seite 105::

Obwohl mit kühnem Mute eine Reformation in Angriff genommen wurde, sehen wir doch, daß der Widersacher die Reformatoren bald wieder in seinen Bann zurückgezaubert hatte, indem er mit denselben Versuchungen an sie herantrat, mit denen er schon in den ersten Jahrhunderten die Namenkirche zu Fall gebracht hatte. Sie widerstanden ihm auch nur teilweise und waren bereit, einen Teil der Wahrheit daranzugeben, um sich dafür den Schutz und die Unterstützung weltlicher Mächte zu sichern, in der Hoffnung, daß diese gewissermaßen sich zum Reiche unseres Herrn um- und ausgestalten würden. Wenn aber die Verbindung der Kirche mit irdischen Mächten durch den Protestantismus auch nicht so verderblich ist in ihren Resultaten, wie der Bund des Papsttums mit den Reichen dieser Welt, so ist sie doch allen, die unter ihrem Einfluß stehen, in hohem Grade nachteilig und hinderlich. Die "Brüder"

müssen deshalb beständig wachen und kämpfen, um den Versuchungen des Widersachers erfolgreich widerstehen zu können, um fest zu bleiben in der Freiheit, womit uns Christus frei gemacht hat -- jener Freiheit, die nicht von der Welt ist, sondern im Abgetrenntsein von der Welt besteht.

Wir bemerken übrigens, daß dieselbe Versuchung an alle "Brüder" herantritt, wenn auch in von Zeit zu Zeit veränderter Gestalt. Der große Widersacher verfährt dabei mit der größten Verschlagenheit; wie beim Herrn, so will er auch bei uns den Schein erwecken, als habe das Werk der Segnung der Welt seine volle Sympathie. Heutzutage versucht er die Brüder mit den Bemühungen um die "soziale Hebung", und er hat mit seinen diesbezüglichen Vorspiegelungen auch bei vielen Erfolg. Er erweckt jetzt den Gedanken, daß, möge es auch in der Vergangenheit nötig gewesen sein, auf dem schmalen Wege, dem Weg des Kreuzes zu wandeln, es jetzt nicht mehr nötig sei. Wir hätten es jetzt so weit gebracht, daß die Welt in sozialer, sittlicher und religiöser Hinsicht vergleichsweise rasch und leicht auf ein höheres Niveau gehoben werden könnte. Aber die erstrebenswerten Ziele, die er unserer Einbildungskraft vorgaukelt, setzen eine Verbindung mit ihm voraus, und gegenwärtig verlangt er von allen, die an der sozialen Hebung mitwirken wollen, daß sie sich an sozialen und politischen Bewegungen beteiligen, welche zum gewünschten Ziele führen sollen. Er ist dabei so keck und der Zustimmung der Mehrheit so sicher geworden, daß er es

::Seite 106::

nicht mehr für nötig hält, die Lehre der Schrift zu "unterstützen", welche des einzelnen Bekehrung von der Sünde und Strafe verlangt, und wonach es erforderlich ist, daß jeder einzelne durch einen persönlichen Glauben und einer persönliche Hingabe an Christum Jesum mit Gott, dem Vater, versöhnt werde; Satan empfiehlt uns vielmehr eine Hebung der Gesellschaft, wobei die Sünden und Verantwortungen des einzelnen aus dem Spiele bleiben, und nur die gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse betroffen werden sollen, damit die menschliche Gesellschaft äußerlich rein würde. Die Lehre unseres Herrn Jesu, wonach nur die, welche durch ihn zum Vater kommen, Gottes Söhne und seine "Brüder" sind, ist dem Widersacher im Wege, und er sähe es viel lieber, wenn wir glauben wollten, alle Menschen seien Brüder, Gott sei der Vater aller, es gebe keine "Kinder des Zorns", und es sei sträflich, unchristlich und lieblos, an die Worte des Herrn zu glauben, wonach etliche von ihrem Vater dem Teufel sind. Auf diese Weise möchte er, ohne es immer gerade heraus zu sagen, uns dazu bringen, den Sündenfall und mithin auch die Lehre des Lösegeldes und des ganzen Versöhnungswerkes zu leugnen, oder doch wenigstens unbeachtet zu lassen. Und damit seine Täuschung um so mehr Erfolg erziele, bedient er sich dabei der schönen aber trügerischen Losungsworte wie "Vaterschaft Gottes und Brüderschaft der Menschen" und der goldenen Regel.

Durch diese Versuchung, mit der der Widersacher heutzutage an die Brüder herantritt, werden viele verführt, sehr wahrscheinlich sogar alle, ausgenommen die "Auserwählten". (Matthäus 24:24) Diese auserwählten Brüder sind es, die getreu in den Fußstapfen ihres Meisters wandeln und, statt den Einflüsterungen des Widersachers Gehör zu schenken, auf das Wort Gottes achtgeben. Die auserwählten "Brüder" bauen nicht auf ihre eigene Weisheit und auf das Blendwerk Satans, sondern vertrauen auf die erhabene Weisheit Jehovas und seinen göttlichen Plan der Zeitalter. Sie sind deshalb "von Gott gelehrt" und wissen dabei, daß das Werk des gegenwärtigen Zeitalters die Herauswahl, Prüfung und Erhöhung der Brüder Christi

ist, damit sie als geistiger Same Abrahams die Welt segnen können, und daß die Hebung der Welt in geistlicher, sittlicher und leiblicher Beziehung Sache des nächsten Zeitalters sein wird. Weil sie das wissen, können die Auserwählten auch den ausgesuchtesten und schönklingendsten

::Seite 107::

Phrasen ihres schlaunen Gegners erfolgreich widerstehen. Vor diesen Verführungen sind sie außerdem auch ausdrücklich durch das Wort Gottes gewarnt worden. Sie blicken deshalb auf zu Jesum, welcher nicht allein durch die Aufopferung seiner selbst der Anfänger ihres Glaubens ist, sondern auch dessen Vollender sein wird, wenn er sie der ersten Auferstehung teilhaftig machen und ihnen Anteil an seiner überaus großen Herrlichkeit und seiner göttlichen Natur verleihen wird.

Das sind die Punkte, in denen die "Brüder" versucht werden, und in denen auch ihr Meister versucht wurde. Er wurde "IN ALLEM VERSUCHT, WIE WIR VERSUCHT WERDEN;" er weiß daher, wie denen geholfen werden kann, die in Versuchung stehen, und die bereit sind, die Hilfe in der Weise anzunehmen, wie sie ihnen dargeboten wird, nämlich durch Belehrung aus dem göttlichen Worte mit seinen großen und köstlichen Verheißungen. Die Schwachheiten, die wir von unseren Vätern erbten, haben freilich mit den Versuchungen unseres Herrn nichts zu tun. Ihn plagte nicht der Durst des Trinkers, der Haß des Mörders, die Habsucht des Diebes, sondern er war heilig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern. Ebenso werden auch seine Brüder nicht in solchen Neigungen und Leidenschaften versucht. Diejenigen, welche durch Glauben und Weihung und Zeugung durch den Heiligen Geist der Sohnschaft zu Brüdern Jesu Christi geworden sind, haben die Neigung, anderen zu schaden, verloren, und statt dessen haben sie eine neue Gesinnung empfangen, die Gesinnung Christi - - den Geist Christi, den Geist eines gesunden Sinnes, den Heiligen Geist, den Geist der Liebe, -- welche zuerst den Willen des Vaters sucht und zweitens, "wie sie Gelegenheit hat, das Gute wirkt gegen alle, am meisten aber gegen die Hausgenossen des Glaubens." -- Galater 6:10.

Eine ererbte Schwäche, eine Neigung zur Leidenschaft oder Streitsucht bleibt freilich im Fleische dieser Neuen Schöpfung, in denen der neue Wille, die neue Gesinnung herrscht, zurück; sie müssen deshalb beständig auf der Hut sein, und gelegentlich werden sie trotzdem wider ihren Willen von einem Fehler übereilt; aber diese von ihrem Willen unabhängigen Schwächen und begangenen Fehler werden ihnen nicht als Sünde angerechnet, nicht als Handlungen der Neuen Schöpfung, sondern als der alten Natur anhaftende Mängel betrachtet, welche, solange die Neue Schöpfung ihnen widersteht, als

::Seite 108::

durch den Tod Christi gesühnt angesehen werden. Die Neue Schöpfung allein ist es, welche auf die Probe gestellt, behauen, poliert und zubereitet werden muß auf die Miterbschaft Christi in seinem Reiche, nicht der Leib von Fleisch, der als solcher für tot gerechnet ist.

"DURCH LEIDEN VOLLKOMMEN GEMACHT."

"Denn es geziemte ihm [dem Vater], um deswillen alle Dinge und durch den alle

Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit brachte, den Anführer ihrer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen." -- Hebräer 2:10.

Indem wir das vorstehend Gesagte im Sinne haben, ist es notwendig zu sehen, daß unser Herr nicht als Mensch vollkommen gemacht wurde durch das, was er als Mensch litt, noch litt er irgendetwas, bevor er Mensch wurde. Die Schrift zeigt, daß unser Herr ein vollkommener Mensch war, das Ebenbild des Vaters im Fleische, heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von Sündern. Zu dieser Vollkommenheit hatten keine Leiden geführt, denn dieselben hätten in seinem früheren Leben als Logos beim Vater Platz greifen müssen. Auch als Logos war er vollkommen, zur Zeit, da er bei dem Vater war, ehe die Welt war -- vollkommen in seinem ganzen Wesen, in Herz und Sinn dem Vater völlig ergeben, dann erniedrigte er sich freiwillig und ward Fleisch. Er ward ein vollkommener Mensch, abgesondert von den Sündern. Jetzt aber ist er vollkommen in seiner hoch erhöhten Stellung als Teilhaber der göttlichen Natur, und von diesem Vollkommensein handelt unser Text. Einer so großen Erhöhung zu der Ehre und Unsterblichkeit der göttlichen Natur mußten, der göttlichen Weisheit gemäß, gewisse Proben vorangehen, deren Bestehen den Anspruch des eingeborenen Sohnes Gottes auf Teilnahme an allen Reichtümern der göttlichen Gnade begründen sollte, damit die Menschen mit Recht den Sohn so hoch ehren, wie den Vater.

Damit er nun diese Probe, worin er seinen Gehorsam gegenüber seinem Vater bewähren sollte, um so leichter bestehen könne, wurde ihm eine gewisse Freude bestimmt in Aussicht gestellt, wie geschrieben steht: "Welcher, der Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet." (Hebräer 12:2) Wie wir wohl richtig vermuten, bestand diese Freude:

::Seite 109::

1. darin, einen dem Vater angenehmen Dienst zu leisten;
2. die Menschheit zu versöhnen und damit ihre Erlösung aus Sünde und Tod zu ermöglichen;
3. durch Beschaffung des Lösegeldes vom Vater würdig erachtet zu werden, der machtvolle Beherrscher und Segenspender, der König und Hohepriester der Welt zu sein, damit er ihr den Plan Gottes offenbaren und alle diejenigen aus dem sündigen Zustande in die göttliche Gnade zurückbringen könne, welche die Bedingungen des Neuen Bundes annehmen;
4. nicht nur zu der Ehrenstellung, die er als Geistwesen einnahm, ehe denn die Welt ward, zurückkehren zu dürfen, sondern zu einer noch erhabeneren, alle Engel, Fürstentümer und Gewalten weit überragenden Herrlichkeit erhöht und teilhaftig zu werden der Herrschaft des Vaters über das Weltall, der göttlichen Natur und der damit verbundenen Unsterblichkeit.

Diese vor ihm liegende Freude war an die Bedingung vollen Gehorsams, völliger Unterwerfung unter den Willen des Vaters geknüpft. Freilich war er dem Vater immer gehorsam gewesen; stets hatte er Wohlgefallen an des Vaters Wegen; aber auf eine so harte Probe war er noch nie gestellt worden. Bis jetzt war es eine Ehre, eine Freude gewesen, den Willen des Vaters zu tun, nun aber sollte er seine Bereitwilligkeit hierzu unter Verhältnissen bewähren, wo der Gehorsam mit Enttäuschungen, Mühsalen und Demütigungen aller Art verbunden war und ihm schließlich nicht nur den Tod, sondern dazu noch die Schmach eines entehrenden

Todes am Kreuze bringen sollte. Er hatte aber diese Probe bestanden, ohne Wanken und Schwanken. In allen Lagen bewies er voll und ganz seinen unerschütterlichen Glauben an die Gerechtigkeit, Liebe, Weisheit und Allmacht des Vaters, und erduldet ohne Zögern nicht nur den Widerspruch und Widerstand der Sünder, sondern auch alle anderen Anfechtungen des Widersachers. In dieser Hinsicht, durch Ertragen der Leiden, begründete er seinen Anspruch auf die ihm in Aussicht gestellte Freude, und so wurde er "vollkommen gemacht" als Wesen höchster Ordnung, d. h. göttlicher Natur. Darum sagt denn auch die Schrift mit Recht vom Eingeborenen des Vaters:

::Seite 110::

"OBWOHL ER SOHN WAR, LERNT ER AN DEM, WAS ER LITT, DEN GEHORSAM, UND VOLLENDET WORDEN, IST ER ALLEN, DIE IHM GEHORCHEN, DER URHEBER EWIGEN HEILS GEWORDEN." -- Hebr. 5:8-10.

Hiermit erklärt der Apostel unter der Leitung des Heiligen Geistes, daß unser Herr, obwohl sündlos und vollkommen, obwohl ein Sohn und dem Vater unter günstigen Verhältnissen untertan, noch lernen mußte, was es heißt, unter höchst ungünstigen Verhältnissen den Gehorsam zu bewähren, daß er aber diese Prüfung bestanden und sich daher der Vollkommenheit als Wesen höchster Ordnung würdig erwiesen habe, daß der Vater ihm diese Vollkommenheit verlieh, als er aus den Toten auferstand, um erst der Erlöser der Herauswahl, "seines Leibes", hernach aber, "zu seiner Zeit", der Erlöser aller derer zu werden, welche, nachdem sie zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen, ihm gehorsam sein werden.

Mit obiger Schriftstelle stimmt auch das Zeugnis Petri überein, das er vor dem hohen Rate ablegte: "Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt ... Diesen hat Gott durch seine Rechte zum Fürsten und Heiland erhöht." -- Apostelgeschichte 5:30, 31.

So hat unser Herr Jesus vor dem Vater, den Engeln und vor uns, seinen "Brüdern", seine völlige Ergebung in den Willen des Vaters und jede einzelne seiner Verfügungen erwiesen. So hat er des Vaters Gesetz herrlich gemacht und gezeigt, daß es nicht zu streng war, daß es nicht über die Fähigkeit eines vollkommenen Wesens hinausging, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen. Darum dürfen wir, seine Nachfolger, wohl mit einstimmen in den Lobgesang aller gehorsamen und intelligenten Geschöpfe Gottes: "Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ward, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segnung." -- Offenbarung 5:12.

Wie unser verherrlichter Herr der Anführer unserer Errettung ist, so müssen auch alle seine Soldaten, die als Kreuzesstreiter ihrem Anführer folgen und Miterben seiner königlichen Herrschaft werden wollen, als "Neue Schöpfungen" gleicherweise durch Leiden und Prüfungen vollkommen gemacht werden, und wie die Leiden, durch die unser Anführer als Neue Schöpfung vollkommen gemacht ward, darin bestanden, daß Welt, Fleisch und Teufel ihm widerstanden, und

::Seite 111::

darin, daß er in voller Ergebung in den Willen des Vaters diesen Widerstand geduldig und ohne Murren ertrug, so verhält es sich auch mit uns. Die Leiden, durch die unsere Neue Schöpfung vollkommen gemacht werden soll, sind nicht diejenigen,

welche wir mit der übrigen seufzenden Schöpfung gemein haben, als Glieder der Menschheit, sondern es ist das WILLIGE FREUDIGE Ertragen dessen, was wir um des Herrn, seines Wortes und seines Volkes willen erdulden: das Ungemach, das uns begegnet, wenn wir als gute Streiter Jesu Christi unseren eigenen Willen demjenigen unseres Anführers und unseres himmlischen Vaters unterwerfen. Das haben wir zu tun, wenn wir tatsächlich in seinen Fußstapfen wandeln wollen -- in ruhigem Vertrauen auf seine Fürsorge vor dem himmlischen Gnadenthron uns Schritt für Schritt seine Hilfe erbittend; im vollen Vertrauen auch auf seine Verheißung, daß alle Dinge zu unserem Besten dienen, und daß er uns nicht über unser Vermögen versuchen läßt, sondern uns vielmehr in jeder Versuchung einen Ausweg zeigen und uns in jeder Prüfung die nötige Gnade und rechtzeitige Hilfe in jeder Not zuteil werden lassen will. Dies ist die Prüfung, welche "seine Brüder" zu bestehen haben, und durch welche sie als "Neue Schöpfungen" in Christo vollkommen gemacht werden -- fähig zu dem Anteil "am Erbe der Heiligen in dem Lichte." -- Kolosser 1:12.

"IN GLEICHHEIT DES FLEISCHES DER SÜNDE."

"Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war [indem durch den Sündenfall alles Fleisch verdorben und deshalb unfähig war, dem Gesetze unbedingten Gehorsam zu leisten], das tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichheit des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleische verurteilte [und durch das Blut einen neuen Weg des Lebens eröffnete, auf daß unter demselben] das Recht des Gesetzes erfüllt würde in uns, die wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. Für solche also ist jetzt keine Verdammnis, denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu [unter dem teuren Blute] hat uns frei gemacht vom Gesetze, welches alle Unvollkommenen als Sünder verurteilt und zum Tode verdammt." -- Römer 8:1-4. -- umschrieben.

Wer mehr oder weniger der Ansicht zuneigt, daß unser Herr ein Sünder, ein Glied unseres gefallenen Geschlechtes gewesen sei, stützt sich zur Begründung seiner Ansicht auf diese

::Seite 112::

Stelle und sucht sie so zu drehen, daß sie in Widerspruch mit der Vernunft und mit anderen Schriftstellen gerät, um damit zu beweisen, daß Christus ganz genau dem sündigen Fleische gleichgemacht worden sei, und nicht dem Fleische, das nicht gesündigt hatte -- nämlich Adam vor dem Falle. Wir haben aber durch obige Umschreibung des Textes den Gedanken des Apostels ohne Zweideutigkeit wiederzugeben versucht. Die Stelle will nämlich sagen, daß unser Herr die Herrlichkeit seiner geistigen Natur verließ und Fleisch ward, d. h. derselben Natur teilhaftig, wie das Geschlecht, welches zu erkaufen er herabkam, weil es in die Bande der Sünde geraten war, unter die Sünde verkauft durch den Ungehorsam seines Stammvaters Adam. Es ist also nicht der Urtext, sondern zweideutige Übersetzung dieser Schriftstelle schuld, wenn mit derselben scheinbar bewiesen werden kann, daß Christus ein sündiger Mensch geworden sei. Nein, so etwas Vernunftwidriges lehrt die Schrift nicht; denn, wäre unser Herr Jesus ein Sünder gewesen, oder auch nur im geringsten mit dem Fluche behaftet, der auf der ganzen Menschheit lastet, so hätte er nimmer unser Sühnopfer werden können, indem kein Sünder sich als Sühnopfer für einen anderen Sünder darbringen kann. Nach dem

göttlichen Gesetze ist der Tod "der Sünde Sold". Wäre unser Herr auch nur im geringsten sündig gewesen, so hätte er sein Leben schon verwirkt gehabt, und dasselbe wäre also wertlos gewesen und hätte kein Lösegeld für Adam oder irgendeinen anderen Sünder sein können.

"ER SELBST NAHM UNSERE SCHWACHHEITEN UND TRUG UNSERE KRANKHEITEN."

"Fürwahr, er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Und wir, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt, doch um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden." -- Jesaja 53:4, 5.

Vollkommenheit ist das Gegenteil von Schwachheit. Die Tatsache, daß unser Herr an Schwachheiten litt, könnte als ein Beweis dafür angeführt werden, daß er nicht vollkommen, sondern mit einigen von den Schäden unseres gefallenen Geschlechtes behaftet gewesen sei. Wir erinnern daran, daß unser Herr in seinen höchsten Leiden, in seinem furchtbaren Todeskampfe in Gethsemane Blut geschwitzt hat ("es

::Seite 113::

wurde aber sein Schweiß wie große Blutstropfen, die zur Erde fielen." -- Lukas 22:44), und dies wird von hervorragenden Ärzten als eine Krankheit bezeichnet, die, obwohl sehr selten, auch schon bei anderen Menschen festgestellt worden sei. Es sei dies eine Folge größter nervöser Anstrengungen und daraus sich ergebender Schwäche. Auf seinem Gange nach Golgatha brach er unter der Last des Kreuzes ohnmächtig zusammen, sodaß Simon von Kyrene gezwungen werden mußte, ihm das Kreuz zu tragen. (Matthäus 27:32) Am Kreuze erfolgte auch sein Tod viel rascher, als es sonst bei Gekreuzigten der Fall war, weil ihm, wie behauptet wird, buchstäblich das Herz gebrochen, d. h. seine Herzmuskeln zerrissen seien, was aus dem Umstande geschlossen wird, daß Blut und Wasser zugleich aus der Speerwunde floß. Aus all diesen Tatsachen sehen wir, daß unser Herr nicht jene Krafftülle offenbarte, wie wir sie in Adam, dem ersten vollkommenen Menschen, finden, dessen Lebenskraft so groß war, daß er 930 Jahre zu leben vermochte. So entsteht nun die Frage: Sind diese unleugbaren Zeichen von Schwäche nicht ein Beweis, daß unser Herr entweder infolge erblicher Belastung oder irgendeiner anderen Ursache nicht die volle Kraft eines vollkommenen Menschen besaß, daß er mithin ein unvollkommener Mensch war?

Oberflächlich betrachtet scheint es in der Tat so zu sein, und nur unter Anleitung des Wortes Gottes können wir eine für uns selbst und andere genügende Erklärung finden für diese scheinbare Ungereimtheit, daß nämlich unser Herr trotz der auf ihm ruhenden Schwäche und Krankheiten dennoch heilig, schuldlos, unbefleckt und von den Sündern abgesondert war. Den Schlüssel zu dieser Erklärung gibt uns besonders die eben angeführte Stelle aus Jesaja 53 in die Hand. Der Prophet schildert uns, wie der Messias scheinbar wie alle übrigen Glieder des Menschengeschlechtes von Gott geschlagen und unter den Fluch des Todes gestellt sein werde; er geht aber weiter und beweist, daß das nur so SCHEINEN werde, indem er für UNSERE und nicht für seine eigenen Sünden leide. Seine Schwachheiten kamen daher, daß er UNSERE Sorgen getragen hat, und sein Tod

war die Folge davon, daß er sich an UNSERER Statt unter die Strafe des göttlichen Gesetzes stellte, er "der Gerechte für die Ungerechten", damit er uns zu Gott zurückbringen möchte. Den Standpunkt des

::Seite 114::

fleischlichen Israel am ersten Advent einnehmend, sagt der Prophet: Wir hielten ihn aber für einen, der von Gott geschlagen, bestraft und niedergebeugt wurde. Doch verurteilt er diese Ansicht als unrichtig, indem er verbessernd beifügt: "Doch um UNSERER Sünden ward er geschlagen." Und dadurch, daß die Strafe unserer Sünden auf ihm lag, verschaffte er uns Frieden mit Gott, und unsere Heilung verdanken wir seinen Wunden.

Matthäus 8:16, 17 macht uns aufmerksam auf die Erfüllung gerade dieser Verheißung, indem es da heißt: "Sie brachten viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit seinem Worte, und er heilte alle Leiden, damit erfüllt würde, was durch Jesaja den Propheten geredet ist, welcher spricht: Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten."

Der Zusammenhang zwischen den Krankenheilungen unseres Herrn und dem Aufsichnehmen unserer Schwachheiten wird von den meisten, die diese Stelle lesen, kaum bemerkt. Meist wird angenommen, unser Herr habe einfach eine Macht zu heilen ausgeübt, die ihn gar nichts kostete, er habe aus einer geistigen unsichtbaren Quelle eine unerschöpfliche Kraft bezogen, kraft deren er alle möglichen Wunder zu tun vermochte, ohne daß dabei seine eigene Lebenskraft in Anspruch oder Mitleidenschaft gezogen worden wäre.

Wir stellen durchaus nicht in Abrede, daß die in reichstem Maße auf unserem Erlöser ruhende "Kraft des Höchsten" ihn befähigte, manche übernatürliche Dinge zu tun, und zwar ohne daß das ihn in irgendeiner Weise angegriffen hätte. Wir bezweifeln auch gar nicht, daß er von dieser übernatürlichen Kraft gelegentlich Gebrauch machte, wie z. B. bei der Hochzeit zu Kana, wo er Wasser in Wein verwandelte, oder bei der Speisung der Vier- und der Fünftausend. Was aber die Krankenheilungen anbetrifft, so gibt uns die Schrift deutlich zu verstehen, daß dieselben nicht durch eine ihm zu Gebote stehende übermenschliche Kraft zustande gekommen seien, sondern im Gegenteil dadurch, daß ein Teil seiner eigenen Lebenskraft auf die Kranken übertragen wurde. Je größer also die Zahl derer war, die er heilte, um so größer war auch sein Verlust an eigener Lebenskraft. Zum Beweise hierfür lies die Erzählung vom blutflüssigen Weibe (Markus 5:25-34), welches 12 Jahre an Blutverlust gelitten und manches von den vielen Ärzten ertragen und dafür ihre ganze

::Seite 115::

Habe hergegeben hatte, ohne eine Besserung zu finden; im Gegenteil, schlimmer war es geworden. Da drängt sie sich glaubensvoll an den Herrn Jesum heran, indem sie sich sagt: "Wenn ich nur seine Kleider anrühre, so werde ich geheilt werden." Und weiter lesen wir: "Und alsbald vertrocknete der Quell ihres Blutes, und sie erkannte an ihrem Leibe, daß sie von der Plage geheilt war. Und alsbald erkannte Jesus in sich selbst die KRAFT, DIE VON IHM GEGANGEN WAR, wandte sich um in der Volksmenge und sprach: Wer hat meine Kleider angerührt? Und seine Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, daß die Volksmenge dich drängt, und du sprichst: Wer

hat mich angerührt? Und er blickte umher, um sie zu sehen, die dieses getan hatte, und er sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich geheilt, gehe hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage."

Beachte auch den Bericht von Lukas (6:19): "Die ganze Volksmenge suchte ihn anzurühren, denn es ging Kraft von ihm aus und er heilte sie alle." In DIESEM Sinne also hat unser teurer Erlöser die Schwachheiten der Menschheit auf sich geladen, in DIESEM Sinne trug er unsere Krankheiten, und die Folge dieses täglichen Abgebens eigener Lebenskraft zur Heilung anderer war die allmähliche Aufzehrung seiner Lebenskraft, wozu das beständige Reisen und Predigen während der 3 1/2 Jahre auch das seinige beitrug. Dieses Tragen fremden Leidens erscheint uns weniger seltsam, wenn wir an unsere eigenen Erfahrungen denken. Wer unter uns, der mit der Gabe des Mitleids gesegnet ist, hat nicht zu Zeiten an sich selbst empfunden, wenigstens in beschränktem Maße, daß es einem Freunde möglich ist, die Leiden eines Freundes mitzutragen, durch dieses Mitgefühl dem Leidenden eine Erleichterung zu verschaffen, bis zu einem gewissen Grade Lebenskraft auf ihn zu übertragen und die auf sein Gemüt drückende Last leichter erscheinen zu lassen? Solch ein hilfreicher Einfluß, solch ein Mitgefühl der Leiden anderer hängt aber sehr viel von dem Zutrauen ab, welches die Kranken und Betrübten den sie Besuchenden entgegenbringen.

Ja noch mehr, wir wissen, daß sogar gewisse Tiere mehr oder weniger dem Menschen zugetan sind. Die Taube ist es z. B. in sehr hohem Grade und galt, als eines der sanftesten Tiere, schon in der mosaischen Zeitordnung als ein Vorbild unseres teuren Erlösers. Es ist nun schon öfter beobachtet worden, daß Kranke eine gewisse Erleichterung

::Seite 116::

ihres Leidens verspürten, wenn Tauben in ihr Zimmer gebracht wurden. Diese nehmen vielleicht wegen ihrer mitfühlenden Natur einen Teil des betreffenden Leidens auf sich und geben dafür einen Teil ihrer Lebenskraft den Leidenden ab. Dies erkennt man nämlich daran, daß die Tauben selber Krankheitserscheinungen aufweisen (z. B. Rheumatismus), während der Kranke sich erleichtert fühlt.

Bedenken wir nun, daß unsere Fähigkeit zu lieben und mitzufühlen nur ein Rest ist, der uns nach sechstausend Jahren seit dem Fall noch geblieben ist, daß unser Heiland dagegen vollkommen war und deshalb mitfühlende Liebe in hohem Maße besaß und ausüben konnte, dann verstehen wir ungefähr, wie, d. h. auf welche Weise er unsere Schwachheiten empfinden konnte. Sein liebendes Herz wurde gerührt, weil seine Natur fein, vollkommen und gefühlsvoll -- nicht durch Sünde und eigene ererbte Selbstsucht verhärtet war. Darum lesen wir von ihm: "Er wurde innerlich [von Mitleid] bewegt"; und wiederum: "Es jammerte ihn das Volk"; und am Grabe des Lazarus "gingen ihm selbst die Augen über", als er Maria, Martha und die Juden weinen sah. Das waren nicht Zeichen von Schwäche, im Gegenteil! Denn der wahre Charakter des zum Ebenbilde Gottes erschaffenen, vollkommenen Menschen ist nicht hart, herzlos und rau, sondern freundlich, liebevoll teilnehmend. Aus all diesen Zügen aus dem Leben Jesu geht hervor, daß der, welcher redete, "wie nie ein Mensch geredet hat", auch die Trübsale und Leiden der Menschheit mitzufühlen vermochte, wie kein Glied unseres gefallenen Geschlechtes er vermag.

Das ist jedoch nicht alles, bei bloßem Mitgefühl blieb es nicht. Unser Herr kam nicht in diese Welt, um nur eine Macht oder Kraft auszuüben, die ihm selbst nichts kostete,

sondern, wie er selbst erklärt: "Daß er diene und gebe sein Leben zum Lösegeld für viele." Denn der Sünde Sold ist nicht Leiden, sondern der Tod. Folglich hätte unser Herr durch bloßes Leiden die Strafe der Sünde nicht bezahlt. Er war also unbedingt notwendig, daß "Christus Jesus den Tod schmeckte für jedermann", und so lesen wir denn auch: "Christus ist gestorben für unsere Sünden nach den Schriften." (1. Kor. 15:3) Wenn er also die Stelle des Sünders annahm, so mußte er folgerichtig auch alles durchkosten, was der Fluch über den Sünder gebracht hat -- die Todesstrafe; und in dem Maße, wie die Menschheit durch fortwährenden

::Seite 117::

Verlust an Lebenskraft infolge von Schwachheit und angeerbter Krankheit dahinstirbt, mußte auch unser Herr durch diese Erfahrungen hindurchgehen. Da er aber nun kein Sünder war, so müssen die von ihm erlittenen Strafen offenbar um der anderen Menschen willen auf ihm gelegen haben, weil er an die Stelle der Sünder getreten ist, um für uns die Streiche gerechter Strafe zu tragen.

Was das Tragen unserer Schwächen, Schmerzen und Krankheiten anbetrifft, so hat unser Herr es in einer Weise getan, wie es den Lebenden nicht besser hätte zugute kommen können, indem er während der 3 1/2 Jahre seiner Amtsdauer Tag für Tag von seiner Lebenskraft abgab, und zwar an solche, die seine Beweggründe, seine Liebe und Gnade erst nicht zu würdigen wußten. So lesen wir: "Dadurch, daß er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod", hat "seine Seele das Schuldopfer gestellt". (Jesaja 53:10, 12) Wir können deutlich sehen, wie unser Herr von der Zeit seiner Weihung an, als er, 30 Jahre alt, im Jordan von Johannes getauft wurde, bis hin nach Golgatha beständig "seine Seele ausgeschüttet" hat, indem er fortwährend Lebenskraft von sich auf diejenigen ausgehen ließ, denen er helfen, welche er heilen wollte; und wenn dies alles für das Lösegeld auch nicht hätte genügen können, so war es doch ein Teil des Sterbens, durch das unser Erlöser hatte gehen müssen, und das am Kreuze auf Golgatha vollendet wurde, als er ausrief: "Es ist vollbracht", und der letzte Lebensfunke von ihm ausging.

Fast möchte es scheinen, als sei es für unseren Herrn ebenso nötig gewesen, so seine Lebenskraft zu opfern und mit den Erfahrungen des Sterbeprozesses in Berührung zu kommen, wie es für ihn nötig war, einmal am Kreuze, wenn auch nur einige Augenblicke, die vollständige Trennung des Sünders vom himmlischen Vater und die Entziehung aller übermenschlichen Hilfe zu schmecken, als er ausrief: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Als des Sünders STELLVERTRETER mußte er des Sünders Strafe in allen ihren Einzelheiten erdulden, und erst als dies geschehen, war der im Opfer bestehende Teil seiner Aufgabe gelöst; erst als er das alles im Glauben ertragen hatte, waren die verschiedenen Prüfungen erfolgreich bestanden, wodurch er sich nach des Vaters Willen würdig erweisen sollte, zum "Anführer unserer Errettung" erhoben zu werden, hoch erhöht über alle

::Seite 118::

Engel, Fürstentümer und Gewalten, als Mitteilhaber an des Vaters Herrschaft über das Weltall.

Alle diese Erfahrungen, durch die der himmlische Vater seinen geliebten Sohn gehen ließ, bevor er ihn zur Rechten seiner Majestät erhöhte und ihm das große Werk der

Segnung aller Geschlechter auf Erden anvertraute, waren aber nicht nur dazu geeignet, den eingeborenen Sohn, den Logos, in seiner Treue zu prüfen, sondern sie waren auch, wie die Schrift uns lehrt, notwendig, um unseren Herrn zu befähigen, das Elend derer mitzuempfinden, die er so erkaufte -- Mitgefühl zu beweisen und Hilfe darzubieten allen denen, die durch ihn zu voller Gemeinschaft mit Gott zurückzukehren begehren: Die Herauswahl im gegenwärtigen, die Welt im Millennium-Zeitalter, "auf daß er in den Sachen mit Gott ein barmherziger und treuer Hoherpriester sein möchte" -- "der in allem versucht worden ist in gleicherweise [wie wir]" -- "der Nachsicht zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden, indem auch er selbst mit Schwachheit umgeben ist." "Daher vermag er auch völlig zu erretten, die durch ihn zu Gott kommen." Wahrlich: "Ein solcher Hoherpriester gezielte uns: heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel." -- Hebräer 2:17, 18; 4:15, 16; 5:2; 7:25, 26.